



SUSTAINABLE
FINANCE FORUM
LEIPZIG 2024

DOKU MENTA TION

DOKU
MENTA
TION



SAB



LB≡BW

Danksagung

Wir danken allen Partnern und Unterstützern, die das Sustainable Finance Forum 2024 ermöglicht haben.

Schirmherrschaft

Das Sustainable Finance Forum 2024 stand unter der Schirmherrschaft des Sustainable Finance Beirats der Bundesregierung. Wir danken dem Beirat herzlich für diese Unterstützung.



Förderung

Ebenso danken wir dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) für die Unterstützung der Veranstaltung.

Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.



Partner

Ein besonderer Dank gilt unseren Partnern für ihre wertvolle Unterstützung:



INHALT

Danksagung	2
1. Einführung und Kontext	7
1.1 Diskussionsrunde (Green) Deal or no deal? Das ist die Frage!.....	9
1.2 Gespräch mit der Aufsicht: ESG-Risiken messen und in die Steuerung integrieren – Klima-Stresstests durchführen.....	11
1.3 Fazit zum Abschluss des Vormittags und Ansätze zur Weiterarbeit für eine klimaneutrale Transformation	13
2. Zusammenfassung der Satellitenveranstaltungen am Nachmittag	15
2.1 Satellitenveranstaltung 1: Fokus auf Wesentlichkeit und ESG-Standards bei den Versicherungsforen Leipzig.....	16
2.1.1 Was ist in meinem Geschäftsmodell wesentlich?	16
2.1.2 Der freiwillige ESG-Berichtsstandard für KMUs – ESRS VSME im Überblick.....	17
2.2 Satellitenveranstaltung 2: EU-Taxonomie und ESG in der Finanzwirtschaft in der LBBW	19
2.2.1 Anwendung und Wirkung der EU-Taxonomie.....	19
2.2.2 ESG-Integration und Transition Finance	21
2.3 Satellitenveranstaltung 3: Status quo und Herausforderungen der Nachhaltigkeitstransformation im Entenza.....	22
2.3.1 Status quo und Hemmnisse der Nachhaltigkeitstransformation	22
2.3.2 Finanzierungsinstrumente und Strategien für KMUs	23
3. Dinner Speech von Prof. Dr. Reint E. Gropp: Ein Sechs-Punkte -Plan zur grünen Transformation	25
3.1 Der Sechs-Punkte-Plan im Überblick	26
3.2 Kernpunkte der Diskussion	27
Danksagung und Ausblick.....	28



Das Sustainable Finance Forum Leipzig 2024 brachte führende Köpfe aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen, um konkrete Antworten auf die zentralen Herausforderungen der nachhaltigen Transformation zu entwickeln.

SIEBEN IMPULSE

der Veranstaltung bieten wegweisende Ansätze, die Mut machen und zum Handeln einladen:



1

Investitionsbedarfe für die Transformation als Gemeinschaftsaufgabe:

Seit dem Beschluss des Green Deals überschlagen sich die Hochrechnungen für die Investitionsbedarfe hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft und Gesellschaft. Eine Gemeinschaftsaufgabe, welche nur durch die Kombination von privatem und öffentlichem Kapital erfolgen kann. Hier braucht es Rahmenbedingungen für neue Wege (wie bspw. Bürger- oder Transformationsfonds) und eine effizientere Verlinkung von Finanzierung sowie Förderung.

2

Transformation heißt mehr wagen:

Mit den notwendigen Investitionsbedarfen geht durchaus ein erhöhtes Risiko einher. Es ist an der Zeit, mehr Wagnisse einzugehen, um die Herausforderungen zu meistern. Das bedeutet, dass Genehmigungsverfahren für nachhaltige Technologien schneller und effizienter sein müssen. Es bedeutet aber auch, dass die öffentliche Hand mehr wagen muss, um privates Kapital in die benötigten Technologien bspw. CCS (carbon capture and storage) zu lenken.

3

Ausreichende Sustainable-Finance-Regulierung praktikabler gestalten:

Die EU-Taxonomie, SFDR und die CSRD sind im Kern die richtigen Steuerungselemente für mehr Nachhaltigkeit in der Finanz- und Realwirtschaft. Jedoch bedarf es einer Aktualisierung der Rahmenwerke auf Basis der gesammelten Erfahrungen in der Anwendung durch eine Expertengruppe aus der Praxis. Es gilt, Bestehendes umsetzbar zu gestalten und weitere Bürokratie zu vermeiden.

4

Nachhaltigkeit besteht nicht nur aus Dekarbonisierung:

Neben der Reduktion bzw. Vermeidung von Treibhausgasen müssen andere Faktoren in den Mittelpunkt rücken. Eine zirkuläre Wirtschaft und der Erhalt der biologischen Vielfalt bei Flora und Fauna sind wie auch soziale Aspekte unabdingbar für das Verständnis sowie das Commitment der Transformation.

5

Daten als Erfolgsfaktor für eine wirkungsvolle Transformation:

Um die ökologische und soziale Weiterentwicklung sichtbar zu machen, braucht es vermehrt Daten. Hier wird die Brücke zu einer effizienten Berichterstattung wie auch Offenlegung geschlagen. Auch ESG-Ratings nehmen eine zunehmende Bedeutung ein. Zentraler Bestandteil sind dabei Transformationspläne, die den aktuellen Stand und den zu gehenden Weg aufzeigen. Es gilt nicht, zwischen gut und schlecht zu unterscheiden. Vielmehr sind die Ziele und die geleisteten Aktivitäten abzurechnen..

6

Fokus auf den Mittelstand:

Wie in vielen Herausforderungen in der Wirtschaft nehmen die KMUs eine entscheidende Rolle ein. Die Mittelständler in Deutschland tragen zum gleichen Teil wie auch große Unternehmen die Investitionen der Transformation. Jedoch fehlen oftmals Ressourcen oder Wissen für die notwendigen Aktivitäten. Deshalb muss insbesondere der Mittelstand unterstützt werden. Das kann bspw. durch einen flächendeckenden Nachhaltigkeitsbonus in der Wirtschaftsförderung erfolgen sowie durch Instrumente der Risikoteilung, für die die Aktivierung von Finanzierung bei den Hausbanken erreicht werden. Es bedeutet aber auch, dass verlässliche Rahmenbedingungen (bspw. wettbewerbsfähige Strompreise oder verlässliche politische Schwerpunkte) für Investitionen geschaffen werden.

7

Erfolgsgeschichten als Blaupause nehmen:

Letztendlich werden in vielen Diskussionen die Herausforderungen bzw. Probleme herausgestellt. Es gibt aber eine Vielzahl von Best Practices, die den Veränderungsprozess erfolgreich gestalten. Deshalb braucht es weiterhin zentrale Austausch- und Vernetzungsformate, wie das Sustainable Finance Forum, bei denen komprimiert Wissen geteilt wird. Neben der Teilnahme der Finanz- und Realwirtschaft ist die Partizipation von politischen Vertreter:innen elementar, um der Praxis eine weitere Stimme in der Regulatorik bzw. Gesetzgebung rund um Sustainable Finance zu geben.

Einführung und Kontext

1

Das Sustainable Finance Forum Leipzig wurde in diesem Jahr musikalisch von Amber McPherson, Miyoko Ito und Christoph Sommer eröffnet. Sie spielten das Stück „Sonnerie de Saintre-Geneviève du Mont de Paris“ von Marin Marais aus dem Jahr 1723, in dem nicht die Melodie im Mittelpunkt steht, sondern die Gambe, die das Stück trägt.

Yvonne Zwick, Vorsitzende von BAUM e.V., führte in den Tag ein. Sie dankte den Partnern Sächsische Aufbaubank – Förderbank (SAB), der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), dem Ostdeutschen Sparkassenverband (OSV), dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz (SMWA) und dem Center for Sustainable Insurance (CSI) der Versicherungsforen Leipzig (VFL) und betonte die symbolische Bedeutung der alten Handelsbörse Leipzig als zentralem Ort der Verknüpfung von Real- und Finanzwirtschaft.

Der Parlamentarische **Staatssekretär Michael Kellner** (Bündnis 90/Die Grünen) begrüßte die Gäst:innen per Videobotschaft. Er bekräftigte das Ziel der Bundesregierung, Deutschland zum führenden Standort für Sustainable-Finance zu machen. Im Zuge dessen liegt ihm besonders die Stärkung und Unterstützung des Mittelstands am Herzen, damit auch dieser an der Transformation der Wirtschaft partizipieren kann. Leipzig habe eine lange Geschichte des Aufbruchs. Der Staat könne Finanzierung nicht allein stemmen. Eine wichtige Rolle käme den Institutionen der kommunalen und regionalen Wirtschaftsförderung zu. Er sicherte die Unterstützung der Bundesregierung in der Umsetzung der Corporate Sustainability Reporting Directive zu – konkret: mit dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex, mit dem ein kostenfreies digitales Tool zur Berichterstattung bereitgestellt wird, das ab Anfang 2025 mit den Europäischen Nachhaltigkeitsstandards ergänzt sein wird. Er richtete die Bitte an die Banken, in der Umsetzung z. B. der Taxonomie die gleichen Daten abzufragen und damit eine bürokratiearme Umsetzung für Unternehmen zu unterstützen. Link zum Videogrußwort von PSt Kellner: [Sustainable Finance Forum Leipzig | Versicherungsforen Leipzig](#) (Minute 50:00 bis Minute 55:30).

Die erste **Keynote** hielt **Dr. Moritz Kraemer** (Chefvolkswirt, LBBW), der die Herausforderungen und Chancen der Transformation analysierte. Er machte deutlich, dass eine erfolgreiche Transformation erhebliche Investitionen erfordert, darunter 5 Billionen Euro bis 2050. Er kritisierte die geringe Aussagekraft der Green Asset Ratio (GAR), da wichtige Elemente wie das Handelsbuch nicht berücksichtigt werden, und hob die Notwendigkeit effizienter Genehmigungs-

verfahren hervor, deren Dauer im Durchschnitt bei 26 Monaten liegt. Auch da zeige sich: Die Sachsen sind im Vergleich schneller.

Als konkrete Maßnahme zur motivierenden Transformationsfinanzierung schlug er die Einführung eines Bürgerfonds vor, um ungenutzte Einlagen für die Transformation nutzbar zu machen und gleichzeitig die Bevölkerung an Gewinnen zu beteiligen. Kraemer warnte vor den wirtschaftlichen Risiken, insbesondere im Hinblick auf den Fachkräftemangel und die Transformation in Ostdeutschland.

Er betonte, dass Deutschland bei nachhaltigen Investitionen hinter anderen Ländern wie Frankreich zurückliegt. Es müsse dringend in Informationstechnologie, Energie, Verkehr und Industrie investiert werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Der **Draghi-Bericht** unterstrich ebenfalls die Notwendigkeit einer europäischen Investitionsoffensive. Kraemer plädierte für steuerliche Anreize wie die Befreiung von Gewinnen aus nachhaltigen Investments und kritisierte die Komplexität der aktuellen Regulierung, die den Rückhalt für die grüne Transformation schwäche.

Sein Fazit: „Wir sind gut im Ziele setzen, gehen aber zu langsam.“ Die Transformation sei machbar, brauche aber die Unterstützung aller, politischen Willen und eine entschlossene Umsetzung.

1.1 Diskussionsrunde (Green) Deal or no deal? Das ist die Frage!

Das erste Panel des Tages beleuchtete zentrale Fragen zur Umsetzung des European Green Deal und den Herausforderungen europäischer Verordnungen in der Praxis. Expert:innen aus Politik, Finanzwelt und Verwaltung tauschten Erfahrungen aus und lieferten Lösungsansätze, um Transformationsprozesse zu beschleunigen und effektiver zu gestalten.

Sven Gentner (Unternehmensberichterstattung, Audit und Ratingagenturen (FISMA.C.1), European Commission) betonte, dass die Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Verordnungen der EU-Kommission weiterhin Priorität hat. Er hob die Bedeutung des Dialogs mit regionalen Akteuren hervor und lobte Veranstaltungen wie das Sustainable Finance Forum Leipzig als Kristallisationspunkte für praxisnahe Diskussionen. Gentner äußerte sich offen für Rückmeldungen zur Verbesserung der Green Asset Ratio (GAR) und

Eigenkapitalquote und betonte die Notwendigkeit, administrative Belastungen für Unternehmen zu reduzieren. In der bevorstehenden „Regulierungspause“ müssten Mechanismen wie die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) oder die EU-Taxonomie evaluiert und nutzbar gemacht werden. Gentner hob hervor, dass Innovationen in Bereichen wie Biodiversitätsbewertung und nachhaltigen Ratings zentrale Elemente des Green Deal bleiben.

Dr. Hyun-Ju Koh (Referatsleiterin Sustainable Finance und Investitionsfonds, Bundesfinanzministerium,) schilderte die Herausforderungen bei der Umsetzung europäischer Verordnungen aus nationaler Perspektive. Sie berichtete von unklarem und teilweise widersprüchlichem Feedback aus der Industrie, das die praktische Anwendung erschwert. Frankreich, das erste Land, das Dokumentationspflichten umfassend umsetzt, habe ebenfalls mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Koh plädierte für pragmatische Ansätze und die Entwicklung praktikabler Transformationspläne, die nicht nur formuliert, sondern auch umgesetzt werden können. Sie betonte die Notwendigkeit, privates Kapital stärker für grüne Projekte zu mobilisieren, und wies darauf hin, dass die bisherigen Taxonomie-Kriterien oft nur schwer erfüllbar seien. Koh forderte bessere Instrumente und marktgängige Anreize, um nachhaltige Finanzierungen insbesondere im Gebäudesektor voranzutreiben. Hier nimmt sie aus Leipzig den Impuls mit, stärker über Bürgerbeteiligungen nachzudenken, um die Gesellschaft mehr an der Transformation partizipieren zu lassen. Gleichzeitig kritisierte sie die Aktivitäten auf EU-Ebene in Teilen: Am Anfang des Green Deals hatte man den Eindruck, dass „Speed over Quality“ die Macher der Taxonomie getrieben habe. Außerdem muss die EU jetzt sicherstellen, dass Transformationspläne und ESG-Regelwerke EU-weit konsistent umgesetzt und gelebt werden, nur so wird der Green Deal erfolgreich.

Dr. Dirk Orlamünder (Leiter der Abteilung 4, in der u.a. das Thema Sustainable Finance beheimatet ist, Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr,) zeigte, wie Nachhaltigkeit in regionale Förderprogramme integriert wird. Er hob hervor, dass der Mittelstand in Sachsen bereits erfolgreich bestehende Förderstrukturen nutzt, jedoch noch stärker auf die Chancen der Transformation aufmerksam gemacht werden müsse. Die Lausitz als Transformationsregion illustrierte eindrucksvoll, wie Nachhaltigkeitsstrategien in Verbindung mit strukturpolitischen Maßnahmen greifen können. Orlamünder sprach sich für eine gezieltere Nutzung von Kohlefördermitteln für Innovationen wie Carbon-Capture-Technologien und Stoffkreislaufinitiativen aus. Gleichzeitig mahnte er an, dass Förderprogramme stärker auf nachhaltige

Gründungen ausgerichtet werden sollten, die zwar oft resilienter, aber schwerer skalierbar seien als Hightech-Start-ups.

Daniel Wrobel (Head of Division Financial Institutions and Corporates, Leiter Kapitalmarktvertrieb, Landesbank Baden-Württemberg) stellte die Rolle der Landesbank Baden-Württemberg als Brückenbauer zwischen Finanzierungsbedarfen und Kapitalangeboten heraus. Er schilderte, wie die LBBW nachhaltige Projekte durch innovative Finanzierungsmodelle wie Verbriefungen in Zusammenarbeit mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) unterstützt. Die Bank strukturiert beispielsweise die Finanzierung von Großprojekten wie Stromübertragungsnetzen und bietet ESG-Produkte wie klimafreundliche Anleihen an. Wrobel betonte, dass eine Beschleunigung von Transformationsprozessen durch vereinfachte Eigenkapitalregeln und steuerliche Anreize für nachhaltige Investments möglich wäre. Zudem regte er an, über Haftungsfreistellungen bei Transformationsprojekten, ähnlich wie es bei Exportfinanzierungen üblich ist, nachzudenken, um Risiken für Banken zu minimieren.

Fazit: Die Diskussion zeigte, dass die EU-Kommission offen für Rückmeldungen aus der Praxis ist und erste Anpassungen an bestehenden Regelungen wie der SFDR erfolgen. Nationale und regionale Akteure forderten mehr Pragmatismus bei der Umsetzung der Verordnungen sowie stärkere Anreize für privates Kapital. Es wurde deutlich, dass die Herausforderungen der Transformation nur durch Kooperation zwischen Finanzsektor, Politik und Wirtschaft gemeinsam gemeistert werden können. Nachhaltige Finanzierungen erfordern nicht nur neue Instrumente, sondern auch eine praxisnahe Gestaltung bestehender Rahmenwerke. Ein konkreter Ansatzpunkt zur Weiterarbeit wäre das Thema Haftungsfreistellung. Die deutsche Exportwirtschaft ist u.a. durch die bis zu 80 %ige Haftungsfreistellung bei Auslandsfinanzierungen über Euler Hermes stark geworden und konnte ihre Marktanteile international ausbauen. Gleichzeitig ist dies ein Sicherungsmechanismus für das Risikomanagement von Banken, das sich für die deutsche Wirtschaft insgesamt ausgezahlt hat.

1.2 Gespräch mit der Aufsicht: ESG-Risiken messen und in die Steuerung integrieren – Klima-Stresstests durchführen

Christian Elbers (Regierungsdirektor, BaFin), und **André Michael Hering** (stellvertretender Referatsleiter, der Deutschen Bundesbank) beleuchteten zentrale Herausforderungen und Ansätze zur Steuerung von ESG-Risiken in der



Finanzbranche. Beide Experten unterstrichen die wachsende Bedeutung von Daten, Transparenz und klaren Leitlinien für die erfolgreiche Integration von Nachhaltigkeitskriterien in die Strategien und Prozesse von Finanzinstituten.

Christian Elbers stellte die strategische und regulatorische Perspektive dar. Im Fokus seiner Ausführungen standen die europäischen ESG-Regulierungen, darunter die Taxonomie-Verordnung, die Green Asset Ratio (GAR) und die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR). Elbers betonte, dass das Jahr 2024 ein entscheidendes „Jahr der Orientierung“ sein wird, in dem Materialität und Proportionalität der Vorgaben kritisch betrachtet werden müssen. Genossenschaftsbanken und Sparkassen spielen eine zentrale Rolle, äußern jedoch teilweise konstruktive Kritik an der Komplexität der Anforderungen. Besonders der erdsystemische Kontext, wie das 3°C-Klimaszenario und der fortschreitende Biodiversitätsverlust, ergäben neue aufsichtsrechtliche Aufgaben. Elbers schätzt die Pluralität in der Umsetzungsdiskussion, die durch Akteure wie NGOs, Wissenschaftsinstitutionen (z. B. Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung) und Verbände eingebracht wird, und sprach sich für den Aufbau eines zentralen Wissensmanagements aus. Gleichzeitig betonte er, dass die GAR deutscher Banken aktuell meist im niedrigen einstelligen Prozentbereich liegt, was die Herausforderungen der nachhaltigen Kreditvergabe verdeutlicht.

André Michael Hering rückte die operative Perspektive der Bankenaufsicht in den Vordergrund. Er skizzierte die Mindestanforderungen für die Steuerung von ESG-Risiken, die auch für kleine Institute gelten, darunter ESG-Ausschlüsse, Ratings und Szenarioanalysen. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Ausführungen lag auf der MaRisk-Novelle, die Datenverfügbarkeit und Methodik in den Vordergrund rückt. Hering plädierte für praxisnahe Ansätze, die sicherstellen, dass Banken Instrumente zur Bewertung von Nachhaltigkeitsrisiken bei Geschäftskunden einsetzen. In den Fokusprüfungen der Bundesbank wird dabei geprüft, ob Institute transformationsfähig und -willig sind und die Chancen der Transformation erkennen. Er unterstrich, dass kleine Institute denselben Herausforderungen wie große Banken ausgesetzt sind und dass eine einheitliche ESG-Steuerung unerlässlich ist. Gleichzeitig sprach er vom Proportionalitätsprinzip, dass große Institute natürlich höheren Anforderungen ihres ESG-Managements unterliegen als kleine Institute. Klar ist aber auch, so Elbers, dass nicht zusammenpasst, wenn ein Institut in einem Landkreis wesentliche ESG-Risiken für sich feststellt, aber ein Institut im Nachbarlandkreis keine Risiken sieht.

Beide Diskutanten waren sich einig, dass Daten der Schlüssel zur Steuerung von ESG-Risiken sind. Die Verfügbarkeit, Vergleichbarkeit und Qualität dieser Daten stellen jedoch weiterhin eine zentrale Herausforderung dar. Während Elbers die Heterogenität der Methoden zur Wesentlichkeitsanalyse als hinderlich kritisierte, betonte Hering die Notwendigkeit, konsistente Metriken zu entwickeln. Selbstverpflichtungen und freiwillige Initiativen sahen beide als Signal aus den Märkten, die die Transformation vorantreiben können. Sie wiesen aber auch darauf hin, dass insbesondere bei kleinen Instituten explizite Transformationspläne noch nicht zwingend erforderlich sind, wenn die ESG-Risiken gut und umfassend adressiert wurden. Abschließend verwiesen die Experten auf wichtige Leitlinien, darunter das BaFin-Merkblatt zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken und Mark Carneys Rede „Breaking the Tragedy of the Horizon“, die die Bedeutung von Langfristigkeit und Transparenz in der Finanzwelt betont.

Weiterführende Quellen:

BaFin (2019): Merkblatt zu Nachhaltigkeitsrisiken

Mark Carney (2015): Breaking the Tragedy of the Horizon

Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung: PIK

Deutsche Bundesbank (2024): MaRisk-Informationen

1.3 Fazit zum Abschluss des Vormittags und Ansätze zur Weiterarbeit für eine klimaneutrale Transformation

Die Transformation zu einer klimaneutralen Gesellschaft erfordert tiefgreifende Investitionen und systemische Strategien, die über traditionelle Finanzierungsmechanismen hinausgehen. Deutschland hat das Potenzial, eine Vorreiterrolle einzunehmen, indem es bestehende Modelle skaliert und gezielt Innovationen fördert. Um dieses Ziel zu erreichen, bieten sich folgende Ansatzpunkte für die Weiterarbeit an:

- **Adaption des deutschen Exportmodells zur Stärkung des Binnenmarktes:** Skalierung grüner Technologien und Investitionen für den deutschen und europäischen Binnenmarkt, um nachhaltige Innovationen breit nutzbar zu machen.
- **Nutzung von CSRD-Berichten / Ökobilanzen:** Schaffung von ganzheitlicher Transparenz entlang der Wertschöpfungskette, um ökologische Auswirkungen zu messen und gezielt gesellschaftliche Verbesserungen anzustoßen.

- **Förderung von Wissensaustausch und Standards:**
Konsolidierung von Bewertungsrichtlinien und intensive Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Industrie und Aufsicht, um eine gemeinsame Grundlage für Nachhaltigkeitsbewertungen zu schaffen.
- **Investitionen und Übergangspläne:**
Entwicklung von Transitionsplänen, um verstärkt Kapital in ökologische sowie soziale Aktivitäten zu lenken sowie Unternehmen in ihren Veränderungsprozess zu unterstützen.

MÖGLICHE MASSNAHMEN:

- **Vereinfachung von Genehmigungsverfahren:**
Beschleunigung politischer und administrativer Prozesse, um Investitionen schneller zu ermöglichen und Dynamik zu entwickeln.
- **Kooperation von privaten und öffentlichen Investitionen:**
Beseitigung von Rückständen in der Transformationsfinanzierung durch enge Zusammenarbeit beider Sektoren
- **Stärkere Konsistenz der ESG-Scores im Kreditgeschäft:**
Einführung standardisierter Methoden zur Bewertung der Nachhaltigkeit von Unternehmen
- **Innovative Finanzierungsinstrumente:**
Einrichtung von Bürgerfonds und anderen Modellen, um Bürgerbeteiligungen zu fördern, zusätzliche Mittel zu mobilisieren und die Akzeptanz der Transformation in der Bevölkerung zu erhöhen – Rendite und ein positiver gesellschaftlicher Beitrag sind Top-Argumente auch für Kritiker.
- **Steuerliche Anreize:**
Erleichterungen für nachhaltige Investitionen und Bürgerbeteiligungen, um die Transformation zu unterstützen.

Diese systemischen Ansätze legen die Grundlage, um die Milliardeninvestitionen effizient und zielgerichtet zu gestalten und die notwendigen Schritte für eine nachhaltige Zukunft zu ermöglichen.

Abschluss des Vormittags mit **Amber McPherson, Miyoko Ito und Christoph Sommer** – und den Stücken Les Barricades Mysterieuses und Chaconne en trio G-Dur von Jaques Morel, einem Zeitgenossen von Marin.

Zusammen- fassung der Satelliten- veranstaltungen am Nachmittag

2

2.1 Satellitenveranstaltung 1: Fokus auf Wesentlichkeit und ESG-Standards bei den Versicherungsforen Leipzig –

moderiert von Yvonne Zwick

2.1.1 Was ist in meinem Geschäftsmodell wesentlich?

Im ersten Teil der Veranstaltung stand die Bedeutung von Biodiversität und Nachhaltigkeit für Geschäftsmodelle im Fokus. Die Impulsgeber:innen erarbeiteten ein Grundverständnis dafür, wie sich diese Themen strategisch und operativ in Unternehmen integrieren lassen. Obwohl regulatorische Anforderungen wie die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) die Relevanz von Biodiversität erhöhen, hinkt Deutschland international hinterher. Nur sechs deutsche Unternehmen beteiligen sich an der Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD), während weltweit über 500 Unternehmen aktiv sind.

BEITRÄGE DER IMPULSGEBER:INNEN:

Katarin Wagner (Geschäftsführerin, Econsense):

Wagner betonte die Bedeutung der Biodiversität in Wesentlichkeitsanalysen. Mit Initiativen wie dem Biodiversity Learning Lab unterstützt Econsense mittelständische Unternehmen und hat zwei deutsche „Early Adopters“ der TNFD in der Mitgliedschaft. Sie stellte fest, dass Compliance bei den Unternehmen derzeit im Vordergrund steht, ein ganzheitliches Datenset aber langfristig ein vollständiges Bild liefern kann.

Dr. Johannes Förster & Tobias Wildner

(Projektleiter, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung):

Biodiversität sei für die wirtschaftliche Entwicklung unerlässliche Grundlage, so Förster und Wildner. Sie verwiesen auf die Risiken durch Umweltveränderungen, z. B. Hochwasser in Slowenien und Bergbau in Afrika, und empfahlen die Nutzung etablierter Werkzeuge wie des NGFS Occasional Papers und des SLEAP-Prozesses, um Biodiversität datengestützt zu analysieren.

Mirjam Alo-Rübelke (Projektleiterin, S-Management Services):

Alo-Rübelke präsentierte die Softwarelösung „nawisio“, eine digitale Plattform für Sparkassen und deren Firmenkunden, die den Dialog zu Nachhaltigkeit auch im Sinne einer von der CSRD geforderten ESG-Wesentlichkeitsanalyse fördert. Sie hob hervor, dass Lernprozesse in Organisationen oft über mehrere Berichtsjahre erfolgen und eine pragmatische Herangehensweise erfordern.

Weiterführende Quellen:

Network for Greening the Financial System (2022): Occasional Paper zur Systemrelevanz der Biosphäre, Central banking and supervision in the biosphere: An agenda for action on biodiversity loss, financial risk and system stability

Junker et al (2024): Threat of mining to African great apes. Science Advances

Michael Otto Umweltstiftung (2024): Praxisleitfaden „Naturbezogene Abhängigkeiten und Chancen verstehen: Die Wesentlichkeitsanalyse als strategisches Instrument“

Pörtner et al. (2021): IPCC & IPBES zur Verbindung von Klima und Biodiversität

2.1.2 Der freiwillige ESG-Berichtsstandard für KMUs – ESRS VSME im Überblick

Der zweite Teil widmete sich den Herausforderungen kleiner und mittlerer Unternehmen (KMUs) bei der Umsetzung von ESG-Standards. Die Teilnehmer:innen forderten eine Vereinfachung der Berichtsanforderungen und plädierten für einheitliche Standards. Der freiwillige ESG-Berichtsstandard (ESRS VSME) wurde als potenzielles Werkzeug zur Entlastung der KMUs hervorgehoben.

BEITRÄGE DER IMPULSGEBER:INNEN:

Florian Harrlandt (Leiter Grundsatzfragen Nachhaltigkeit, Deutscher Nachhaltigkeitskodex):

Harrlandt erläuterte die Weiterentwicklung des DNK, wodurch die Unternehmen ab Frühjahr 2025 eine kostenlose und einfach nutzbare Plattform für CSRD-konforme Berichterstattung erfahren können. Der modulare Aufbau bleibt erhalten, während die ESRS in die Managementlogik der 20 Kriterien des DNK und in eine verständlichere Sprache übersetzt werden.

Christian Jöst (Geschäftsführer, JÖST abrasives GmbH):

Jöst kritisierte den Berichterstattungsaufwand und forderte pragmatische Lösungen. Er hob die Chancen hervor, die eine verbesserte Berichterstattung für die globale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen bietet. Standards beweisen sich durch deren Nutzung, so seine Perspektive. Ein Unternehmens-Wiki und KI-Tool für Codes of Conduct zum Abgleich mit vorhandenem Bericht und anderweitig veröffentlichten Informationen würde Unternehmen das Berichtsleben erleichtern.

Ulf Lipske (Geschäftsführer, AWADO WPG):

Lipske sprach sich für einen „Mini-Standard“ für KMUs aus, der auf einheitliche Strukturen und Clusterbildung setzt. Er betonte den Bedarf an leistungsfähigen Risikomanagementsystemen im Mittelstand und hob hervor, dass Genossenschaften und Sparkassen über den Marktdruck in die Nachhaltigkeitsberichterstattung eingebunden sind.

ANSATZPUNKTE ZUR WEITERARBEIT

Strategische Prioritäten:

- Förderung des deutschen Exportmodells für grüne Technologien und deren Skalierung im Binnenmarkt
- Nutzung von Ökobilanzdaten entlang der gesamten Wertschöpfungskette

Operative Maßnahmen:

- Konsolidierung von Bewertungsrichtlinien und Förderung des Wissensaustauschs
- Einführung standardisierter Methoden wie den SLEAP-Prozess für Wesentlichkeitsanalysen der Task Force for Nature-Related Financial Disclosures (TNFD)

Verweise auf unterstützende Instrumente:

- Fördermittel für naturbezogene Finanzberichterstattung: International Climate Initiative: TNFD-Projekt
- Weiterentwicklung des DNK und Integration der ESRS für eine vereinfachte Berichterstattung

Politische Rahmenbedingungen:

- Vereinfachung von Genehmigungsverfahren
- Einführung innovativer Finanzierungsinstrumente wie Bürgerfonds und steuerlicher Anreize

Die Satellitenveranstaltung zur Wesentlichkeit zeigte, dass gezielte Investitionen und einheitliche Standards essenziell sind, um KMUs und größere Unternehmen gleichermaßen in die ESG-Transformation einzubinden und die Biodiversität systematisch in Geschäftsmodelle zu integrieren.

2.2 Satellitenveranstaltung 2: EU-Taxonomie und ESG in der Finanzwirtschaft in der LBBW moderiert von Michael Flämig

Diese Satellitenveranstaltung beleuchtete die Anwendung und Herausforderungen der EU-Taxonomie in der Praxis sowie die Integration von ESG-Kriterien in die Steuerung von Finanzinstituten. Neben der ökologischen Dimension wurden auch die Ideen für eine soziale Taxonomie diskutiert, deren Entwicklung innerhalb der EU jedoch weiterhin hinterherhinkt. Die Beiträge der Expert:innen im zweiten Panel lieferten wichtige Einblicke zu regulatorischen Anforderungen, Dekarbonisierungsstrategien und Best Practice von Transition Finance. Tenor der Runde: Die Zeit der High-Level-Strategiepapiere ist vorbei, heute zählt, wie ESG tatsächlich in den Geschäftsprozessen integriert ist.

2.2.1 Anwendung und Wirkung der EU-Taxonomie

Vor fünf Jahren war die Idee einer nachhaltigen Taxonomie fast revolutionär. Nun befindet sie sich in einem evolutionären Entwicklungsprozess, und alle Akteure erleben aktuell die Herausforderungen der praktischen Umsetzung – die ist alles andere als trivial.

Derzeit umfasst die Taxonomie nur einen kleinen Teil des Kreditgeschäfts, da hauptsächlich NFRD-Unternehmen (also große Unternehmen) sowie Immobilien im Kredit- und Wertpapiergeschäft darunterfallen. Entsprechend niedrig fällt die Green Asset Ratio (GAR) bei Banken aus, was die Diskussion befeuert, ob sie überhaupt eine sinnvolle Kennzahl zur ESG-Steuerung darstellt.

Eine Studie der LBBW, die 50 % der europäischen Bankbilanzen (27 Großbanken) analysiert hat, zeigt eine durchschnittliche GAR von lediglich 2,12 % des Kreditgeschäfts. In Deutschland liegt dieser Wert sogar nur bei 1,06 %, wobei viele Banken eine GAR von unter 1 % aufweisen. Die Prognose: Auch künftig wird die GAR voraussichtlich im einstelligen Bereich bleiben.

Astrid Matthey (Team Lead Sustainable Finance and Environmental Valuation, Umweltbundesamt)

Astrid Matthey eröffnete die Diskussion mit einer Analyse der EU-Taxonomie. Sie hob hervor, dass im ersten Jahr 440 Milliarden Euro in taxonomiekonforme Aktivitäten investiert wurden, wobei Deutschland mit 114 Milliarden Euro führend ist. Zudem: Bereits 90 % der Green Bonds in 2023 referenzieren auf die EU-Taxonomie – Die EU ist weltweit führend als Leading Issuer of Green Bonds.

Matthey betonte, dass die DNSH-Kriterien („Do No Significant Harm“) der **EU-Taxonomie** essenziell sind, um sicherzustellen, dass nachhaltige Investitionen keine negativen Auswirkungen auf andere Umweltziele haben. Sie kritisierte jedoch die Komplexität dieser Kriterien und forderte eine stärkere Fokussierung auf praktikable Umsetzungsansätze. Die Taxonomie vernachlässigt oft soziale Aspekte und sollte breiter aufgestellt werden.

Bereits heute haben ESG Richtlinien in Banken und Unternehmen die Compliance mit Menschenrechtsthemen und Arbeitsnormen in ihre Prozesse integriert: Beispiele sind UN Global Compact, UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und die OECD-Leitlinien, ILO-Kernarbeitsnormen. Warum diese in der aktuellen Taxonomie enthaltenen Minimum Social Safeguards nicht ausreichen, darüber sprach Ulrike Lohr:

Ulrike Lohr (Senior Researcher, SÜDWIND e.V.)

Lohr thematisierte die Notwendigkeit einer sozialen Taxonomie, um privates Kapital für soziale Projekte zu mobilisieren. Sie betonte, dass Nachhaltigkeit nicht nur eine Frage des Klimaschutzes sei, sondern auch soziale Gerechtigkeit umfassen müsse. Eine **Umfrage von SÜDWIND** zeigte klare Unterstützung für eine soziale Taxonomie, die sich an internationalen Normen wie den UN-Leitprinzipien orientieren und Aspekte wie „Decent Work“ und Zugang zu Infrastruktur einbinden sollte. Eine stärkere Integration sozialer Ziele würde die Nachhaltigkeitsagenda der EU erweitern.

Patrick Rahn (Senior Manager, PwC GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

berichtete abschließend, wie Wirtschaftsprüfer mit den neuen ESG-Prüfungspflichten umgehen. Auch für die WPs sind die Bewertungen und Berechnungen von GAR, Opex, Capex-Kennzahlen im Sinne der Taxonomie Neuland. Er bestätigt das Problem mit den ESG-Daten: Wenn man Datensätze zur Taxonomie vergleicht, sieht man eine hohe Heterogenität der Ergebnisse. Der Umgang mit diesen Inkonsistenzen ist problematisch. Natürlich wurde genau an dieser Stelle der ESAP, der European Single Access Point der EU, angesprochen. Eine zentrale Datenlage würde viele Probleme der aktuellen ESG-Debatte lösen. Rahn bestätigt den intensiven Austausch in Arbeitsgruppen des IDW zu Auslegungsfragen. Alle Teilnehmer sehen, dass die Wirtschaft sich in einer Anlaufphase eines neuen Themas befindet und appellieren auch an die Prüfer, die ersten CSRD-Berichte mit einem pragmatischen Augenmaß zu prüfen.

2.2.2 ESG-Integration und Transition Finance

Dietrich Wild (Vice President und Financial Sector Lead, ISS ESG)

Wild erläuterte, wie ESG-Ratings Banken dabei unterstützen können, Nachhaltigkeit in die Entwicklung von Kredit- und Wertpapier-Portfolien zu integrieren. Sie unterstützen dabei, Dekarbonisierungsstrategien zu entwickeln, finanzierte Emissionen zu messen und zielgerichtete Maßnahmen zur Steuerung von ESG-Risiken abzuleiten. Auch Dekarbonisierungsszenarien spielen für Banken eine zunehmende Rolle. Er betonte die Bedeutung der Reduktion finanziert Emissionen durch wissenschaftsbasierte Ziele und sektorale Dekarbonisierungspläne. Die Integration von Klimarisiken in Kreditrichtlinien ist zentral für langfristige Ziele. Der EU Green Deal hat sicherlich die Akzeptanz der ESG-Ratings stark erhöht, dennoch wirken die verschiedenen regulatorischen Anforderungen der EU nicht auf die ESG-Methoden der Ratingagenturen.

Frank Sibert(Energy Transition Expert, BNP Paribas)

Sibert stellte Transition Finance als Schlüsselwerkzeug für den Übergang von emissionsintensiven zu klimafreundlichen Geschäftsmodellen vor. BNP Paribas hat fossile Investitionen um 90 % reduziert und konzentriert sich auf grüne Projekte. Partnerschaften und individuelle Lösungen sind dabei entscheidende Erfolgsfaktoren. BNP Paribas mobilisiert bis 2025 350 Milliarden Euro für nachhaltige Projekte. Insgesamt hat die BNP schon sehr zeitig Ausschlüsse für fossile Energieträger und Einschränkungen für ESG-kritische Branchen wie Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Bergbau definiert. Auch bei den Dekarbonisierungspfaden für einzelne Branchen ist man ein early adopter im europäischen Raum. Laut Sibert hält man es aus, wenn man bei einem Branchenpfad auch mal über den gesetzten Zielen liegt. Dann wird pragmatisch über Steuerungsmöglichkeiten nachgedacht.

Dr. Fabian Steil (Leiter Advisory Financial Institutions, LBBW)

Die Dekarbonisierung ist eine der zentralen strategischen Herausforderungen der europäischen Sustainable-Finance-Agenda. Kern ist dabei die Entwicklung von Transitionsplänen für das Kreditgeschäft und die Eigenanlage. Steil präsentierte die Klimastrategien der LBBW, die sich an wissenschaftlichen Szenarien wie dem Net Zero 2050 Plan orientieren. Scope-3-Emissionen stellen eine zentrale Herausforderung dar, da sie schwer messbar sind. Er betonte die Bedeutung von Szenarionanalysen, die helfen, konkrete Transitionspläne mit messbaren Zielen aufzusetzen und Portfolios effektiv an Klimaziele anzupassen. Mit Hilfe der Klimadaten von Datenanbietern kann man mittlerweile sehr genau berechnen, welche Unternehmen und Branchen positiv oder negativ auf die Klimaperformance der Banken im Sinne finanziert Emissionen einzahlen.

Quelle zum Weiterlesen:

IEA Net Zero Roadmap: A Global Pathway to Keep the 1,5°C Goal in Reach. 2023 Update

ANSATZPUNKTE ZUR WEITERARBEIT

Stärkung der EU-Taxonomie:

- Vereinfachung der DNSH-Kriterien, um ihre Akzeptanz und Anwendbarkeit zu erhöhen.
- Erweiterung der Taxonomie um soziale Ziele, um Nachhaltigkeit umfassender zu gestalten.

Integration von ESG in Banken:

- Entwicklung einheitlicher Methoden für ESG-Ratings und Szenarienanalysen.
- Fokus auf Transition Finance als Werkzeug zur Dekarbonisierung von Geschäftsmodellen.

Förderung privater und öffentlicher Investitionen:

- Einrichtung innovativer Finanzierungsinstrumente wie Bürgerfonds.
- Förderung von Steueranreizen zur Unterstützung nachhaltiger Investitionen.

Diese Ansätze verdeutlichen, dass eine umfassende ESG-Integration und die Weiterentwicklung der EU-Taxonomie entscheidend sind, um die Transformation zu einer klimaneutralen und sozial gerechten Wirtschaft voranzutreiben.

2.3 Satellitenveranstaltung 3: Status quo und Herausforderungen der Nachhaltigkeitstransformation im Entenza

moderiert von Sebastian Kaden

Dieses Forum bot tiefgehende Einblicke in die Fortschritte und Hindernisse der Nachhaltigkeitstransformation in Wirtschaft und Finanzwesen. Neben den Ergebnissen des Sustainability Transformation Monitors (STM) wurden Best-Practice-Beispiele aus der sächsischen Wirtschaft sowie Förderinstrumente und Finanzierungsstrategien für KMUs vorgestellt.

2.3.1 Status quo und Hemmnisse der Nachhaltigkeitstransformation

Dr. Manuel Reppmann (Researcher, Universität Hamburg)

Die Universität Hamburg präsentierte die Ergebnisse des STM, einer Langzeitstudie zur Transformation der Real- und Finanzwirtschaft. Nachhaltigkeit

ist zunehmend strategisch in Unternehmen verankert: 73 % der Firmen haben Nachhaltigkeit in ihre Strategie integriert, und 54 % haben Klimaziele definiert. Jedoch sind Transitionspläne, die sich an wissenschaftlichen Szenarien orientieren, noch selten (18 %). Besonders problematisch ist die unzureichende Datenverfügbarkeit zu Scope-3-Emissionen (nur 33 % der Klimaziele berücksichtigen diese vollständig). Auch Banken kämpfen mit der Integration von ESG-Kriterien, da 84 % noch keine nachhaltigen Finanzierungsstrategien haben.

Zentrale Hemmnisse:

- Mangelnde Ressourcen (finanziell, personell) und Datenverfügbarkeit
- Fehlende Unterstützung durch Banken: Nur 16 % der Unternehmen empfinden diese als hilfreich.
- Unsichere regulatorische Rahmenbedingungen

Potenziale:

Banken positionieren sich zunehmend als Transformationsbegleiter, doch es fehlen klare Leitlinien und spezialisierte Produkte, um die Realwirtschaft effektiv zu unterstützen.

Quelle:

[Sustainability Transformation Monitor](#)

2.3.2 Finanzierungsinstrumente und Strategien für KMUs

Michael Folville (Abteilungsleiter Nachhaltigkeit Firmenkunden, Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV))

Problembeschreibung: Bis 2045 müssen 290 Mio. Tonnen CO₂ reduziert werden, 51 % der Investitionen entfallen auf den Mittelstand. Michael Folville stellte die Strategie des DSGV vor, um den deutschen Mittelstand bei der nachhaltigen Transformation zu unterstützen. Das Projekt „Trafofi“ bietet KMUs einen Nachhaltigkeitsbalken mit breiten und tiefen Bedarfsangeboten Tools, Beratung und Schulungen. Zentral sind der S-Transformationskredit und ein neues Finanzierungsrahmenwerk, das Investitionen nach ESG-Kriterien klassifiziert. Schulungsprogramme zur ESG-Beratung für Sparkassenmitarbeitende runden die Maßnahmen ab.

Mieke Lindner (Abteilungsleiterin Nachhaltigkeit und öffentliche Fördermittel, Hamburger Sparkasse (Haspa))

Lindner erläuterte die ESG-Strategie der Haspa, die den Mittelstand in der Metropolregion Hamburg unterstützt, die Ziele des Hamburger Klimaplanes (Net

Zero bis 2045) zu erreichen. Mit ESG-Scores, nachhaltigen Krediten und einem starken Partnernetzwerk hilft die Haspa Unternehmen, Transformationsvorhaben umzusetzen, Branchenrisiken zu erkennen und Transparenz zu fördern. Netzwerke und Partnerschaften erleichtern die praktische Umsetzung von Projekten.

Sebastian Kaden (Gruppenleiter Strategie/ SAB-Nachhaltigkeitsmanager, Sächsische Aufbaubank (SAB))

Kaden präsentierte Förderprogramme der SAB, die speziell auf den sächsischen Mittelstand ausgerichtet sind. Der Fokus liegt auf der Finanzierung von Gebäudesanierung, erneuerbaren Energien und Digitalisierung. Sachsenkredite bieten Zielgruppen spezifische Lösungen mit Nachhaltigkeitsboni. Digitalisierung und Energieeffizienz werden durch innovative Finanzierungsinstrumente gefördert. Des Weiteren stellte Kaden die Emissionsbilanzierung im Immobilienportfolio der SAB mit einen initialen Transitionsplan vor.

ANSATZPUNKTE ZUR WEITERARBEIT

Daten und Transparenz:

- Verbesserung der Datenverfügbarkeit zu Scope-3-Emissionen und Biodiversität
- Einheitliche Standards für ESG-Ratings und Finanzierungsstrategien entwickeln.

Förderprogramme:

- Ausbau zielgerichteter Instrumente wie Transformationskredite und Nachhaltigkeitsboni
- Schaffung von Schulungsprogrammen für Berater:innen, um KMUs effektiver zu unterstützen.

Politische Rahmenbedingungen:

- Vereinfachung regulatorischer Anforderungen
- Steuerliche Anreize zur Förderung nachhaltiger Investitionen

Innovationen und Netzwerke:

- Förderung von Netzwerken und Partnerschaften zwischen Finanzinstituten und Realwirtschaft
- Entwicklung praxisorientierter Tools zur Unterstützung von Transformationsprozessen



**Dinner Speech
von Prof. Dr.
Reint E. Gropp:
Ein Sechs-Punkte
-Plan zur grünen
Transformation**

Prof. Dr. Reint E. Gropp, Präsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), präsentierte während seiner Dinner Speech einen Sechs-Punkte-Plan zur grünen Transformation. Der Plan markiert eine erst vertiefte Position des IWH zu ESG und Transformationsthemen. Gropp wurde für diesen Vorstoß gelobt, gleichzeitig wurde kritisch angemerkt, dass einige Themen nicht vollständig abgebildet wurden und die Entwicklungen in der EU z.T. nicht berücksichtigt sind.

3.1 Der Sechs-Punkte-Plan im Überblick

Treibhausgasmengen definieren

Prof. Gropp betonte die Notwendigkeit, klare Obergrenzen für Treibhausgasemissionen zu setzen. Dies erfolgt bereits im EU-Emissionshandelssystem (ETS), das sektorenspezifische Obergrenzen definiert. Globale Szenarien wie das Net Zero 2050 oder SDS der Internationalen Energieagentur (IEA) dienen als Grundlage für die Festlegung von Emissionsmengen.

CO₂-Preis und sektorübergreifender CO₂-Zertifikatehandel

Der steigende CO₂-Preis, der im EU-ETS von 5 Euro auf bis zu 100 Euro pro Tonne kletterte, setzt volkswirtschaftliche Steuerungsimpulse. Besonders energieintensive Sektoren wie Luftfahrt und Schifffahrt sind bereits integriert. Mit der Einführung des EU-ETS 2 ab 2027 wird der Emissionshandel auch den Verkehrs- und Gebäudesektor umfassen.

Klimazölle einführen

Um die Verlagerung von Emissionen ins Ausland zu verhindern, hat die EU den Carbon Border Adjustment Mechanism (CBAM) eingeführt. Dieser Klimazoll zielt darauf ab, Wettbewerbsverzerrungen zu minimieren und Anreize für klimafreundliche Produktion zu setzen.

Klimaneutrale Elektrizitätsproduktion erhöhen

Der steigende Strombedarf durch Elektrifizierung erfordert eine massive Ausweitung klimaneutraler Energiequellen. Während Gropp die Bedeutung neuer Technologien unterstreicht, wurde eine klare Position zu Wasserstoff vermisst. Hingegen plädiert er offen für Atomkraft, verweist jedoch auf die Herausforderungen bei Endlagerung und den langen Vorlauf neuer Reaktoren. Der erste europäische EPR-Reaktor wird voraussichtlich erst 2024 ans Netz gehen – 17 Jahre nach Baubeginn und zu vervierfachen Kosten.

Forschung und Entwicklung intensivieren

Neben Wasserstoff sollten auch Technologien wie Carbon Capture stärker gefördert werden, insbesondere in der Region Mitteldeutschland. Gropp regte die Schaffung von Fonds für Start-ups im Bereich Transition und Nachhaltigkeit an und verwies auf eine IWH-Studie zu Braunkohle-Strukturfördermitteln.

Soziale Härten abfedern

Die Abfederung sozialer Härten ist essenziell, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt während der Transformation zu gewährleisten. Gropp betonte, dass die Europäische Union (EU) der zentrale Akteur bei der grünen Transformation sei. Nationale Alleingänge hingegen seien nicht effektiv und könnten kontraproduktiv wirken.

3.2 Kernpunkte der Diskussion

Die anschließende Diskussion drehte sich um die europäische Verantwortung bei der grünen Transformation. Gropp hob hervor, dass CO₂ dort eingespart werden müsse, wo es am kostengünstigsten sei. Gleichzeitig kritisierte er, dass viele Teile der Gesellschaft die Schlüsselrolle der EU noch nicht vollständig verstehen. Die Bedeutung europäischer Maßnahmen und der volkswirtschaftlichen Steuerungsinstrumente wie des EU-ETS wurden hervorgehoben.

Die Kritik an den Punkten des Plans zeigte, dass einige Ansätze, wie die Priorisierung von Atomkraft oder die Fokussierung auf Carbon Capture, als kontrovers betrachtet werden und eine Lebenszyklus- sowie Vollkostenanalyse erforderlich wäre, um die Innovationschancen und Finanzierungsrisiken in Gänze zu erfassen. Insbesondere die Abwägung zwischen Innovation und sozialer Verantwortung wurde intensiv diskutiert.

Der Sechs-Punkte-Plan von Prof. Gropp liefert wichtige Denkanstöße für die Transformation. Die Fokussierung auf europäische Ansätze, klare Steuerungsinstrumente wie CO₂-Preise und die Förderung neuer Technologien zeigt den Weg in eine klimaneutrale Zukunft. Dennoch bleiben Fragen offen, insbesondere zur Rolle von Wasserstoff und der langfristigen Finanzierung. Die Weiterentwicklung dieses Plans wird entscheidend sein, um die Transformation nachhaltig und gesellschaftlich ausgewogen zu gestalten.

Danksagung und Ausblick



Das Sustainable Finance Forum Leipzig 2024 zog Teilnehmer:innen und Impulsgeber:innen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Österreich und den Niederlanden an. Besonders hervorzuheben war die lebhafteste Berichterstattung auf [LinkedIn](#), bei der die Teilnehmenden die inspirierende Aufbruchstimmung der Veranstaltung teilten. Hierfür danken die initiierenden Organisationen aufs herzlichste!

Ein Termin, den man sich vormerken sollte:

Das nächste Sustainable Finance Forum Leipzig findet am 18. September 2025 im Barocksaal der Versicherungsforen Leipzig statt – eine Bühne für die Fortsetzung des Dialogs und unser Umsetzungslabor für die Transformation.

Impressum

Copyright 2024 BAUM e.V. / Redaktion: Jann Flach, Jan Koch, Yvonne Zwick / ViSdPG: Yvonne Zwick
Grafik: Andreas Fischer, LF Services



**SUSTAINABLE
FINANCE FORUM**
LEIPZIG 2025

SAVE-THE-DATE

**Das 2. Sustainable Finance Forum Leipzig
findet am 18. September 2025 statt.**

Salles de Pologne
Hainstraße 16, 04109 Leipzig

Weitere Informationen unter:
[https://www.versicherungsforen.net/
sustainable-finance-forum-leipzig](https://www.versicherungsforen.net/sustainable-finance-forum-leipzig)